

Sichere Wiesen für Mädchen und Frauen

**Eine Aktion von
AMYNA, IMMA und dem Frauennotruf München**

In Kooperation mit der Stiftung Hänsel +Gretel.

Abschlussbericht 2005

Diese Aktion hätte nicht stattfinden können ohne die Unterstützung zahlreicher UnterstützerInnen und SponsorInnen. Unser besonderer Dank gilt daher unseren KooperationspartnerInnen sowie den UnterstützerInnen, die uns Geld- und Sachspenden haben zukommen lassen:

Ganz herzlichen Dank

Der Landeshauptstadt München

Herrn Oberbürgermeister Ude als Schirmherr der Aktion
Frau Bürgermeisterin Dr. Burkert als Schirmfrau der Aktion
Frau Collasch – persönliche Mitarbeiterin der Bürgermeisterin
dem Tourismusamt München, insbesondere
die Chefin des Tourismusamtes Frau Dr. Weishäupl
Pressereferentin Frau Dr. Papke
Herrn Hickel
Herrn Spindler
Frau Bauer
der Gleichstellungsstelle München, insbesondere
Frau Conny Lohmeier
dem Kreisverwaltungsreferat, insbesondere
Frau Götz
dem Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt München, insbesondere
Frau Gabriele Reichhelm
dem Stadtjugendamt, insbesondere
Herrn Glaser, Abteilung Jugendschutz
Herrn Joelsen, Abteilung Jugendschutz
Herrn Armin Arnstett
Frau Claudia Schwaiger
Herrn Artmeier, Beauftragter für Gewaltprävention

Den Ministerinnen und Ministerien

Dem bayerischen Staatsministerium für Justiz, insbesondere
Frau Staatsministerin Dr. Beate Merk
Frau Beate Ehrt
Dem bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, insbesondere
Frau Staatsministerin Christa Stewens
der Leitstelle für die Gleichstellung für Männer und Frauen

Den Firmen

Dem Amperhof
c.o.k.o.s. creative coaching
Dallmayr
dem DPD, insbesondere
Herrn Geschäftsführer Andreas Wild
Herrn Guido Lodde
eolas informationsdesgin GmbH, insbesondere
Frau Geschäftsführerin Alexandra Nürnberger
der Frauencomputerschule (FCS)
der HypoVereinsbank, insbesondere
Frau Friedgard Halter sowie dem Vorstand
dem Löwenbräu Depot Heiglhofstraße
der Münchner Bankenvereinigung, insbesondere
Herrn Kuske sowie dem Vorstand
dem Olympiaeinkaufszentrum (OEZ), insbesondere
Herrn Dieter Hofmann

Den Stiftungen

der Stiftung Hänsel + Gretel, insbesondere
Herrn Braun sowie dem Vorstand der Stiftung
der Stiftung „Bündnis für Kinder – gegen Gewalt“, insbesondere
Frau Barbara Ammer sowie dem Vorstand der Stiftung

Den Vereinen und Verbänden

der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband München
der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF)
dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband (HGV)
dem Bayerischen Roten Kreuz, Kreisverband München (BRK), insbesondere
Herrn Ruland
dem Bezirksjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt
Der DGB-Jugend Bayern, insbesondere
Frau Simone Kern
der evang.-luth. Kirche in Bayern, Ökumenereferat, insbesondere
Herrn Dunkenberger-Kellermann
der evangelischen Jugendarbeit, insbesondere
Frau Dorothea Jüngst
den Münchner Falken
dem Paritätischen Bayern
dem Tourismusverband München-Oberbayern
dem TÜV, insbesondere
Herrn Heinzinger

Den Ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Honorarkräften am Security Point

den Ehrenamtlichen, die an der Aktion beteiligt waren

Frau Kerstin Barth
Frau Kristina Gottlöber
Frau Kathi Gehrmann
Frau Barbara Herbst
Frau Carolin Martinovic
Frau Ines Miller
Frau Michaela Münsterer
Frau Corinna Obermaier
Frau Nicola Pauli
Frau Susanne Reiter
Frau Beate Ruelberg
Frau Maria Schlumberger
Frau Tineke Schöneberg
Frau Cordula Trapp
Frau Sabine Verbole
Frau Miriam Zankova

Insbesondere den Praktikantinnen unserer Einrichtungen

Frau Julia Klesper
Frau Tanja Sachs
Frau Claudia Sroka

den Einrichtungen „Projekt für Mädchen und junge Frauen“ sowie „Ragazza/IMMA“ für die Freistellung von
Frau Lisa Wanninger und Frau Dagmar Köhler
Frau Rita Braaz, WenDo – Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen
Frau Gabi Kleineidam-Kerling
Frau Michaela Kuen
Frau Inka Lehnerer
Frau Sabine Unger
Frau Cordula Weidner

Den PolitikerInnen

Frau Ulrike Boesser, SPD-Stadträtin
Frau Fiorenza Colonella, SPD-Stadträtin
Herrn Franz Maget, Vorsitzender der BayernSPD Landtagsfraktion
Herrn Christian Müller, SPD-Stadtrat
Frau Theresa Schopper, Landesvorsitzende der GRÜNEN in Bayern
Frau Claudia Tausend, SPD-Stadträtin
Frau Diana Stachowitz, SPD-Stadträtin

Der Polizei

insbesondere

Herrn Gerhard Stern

Herrn Wolfgang Wenger

dem Kommissariat für Prävention und Opferschutz K 314, insbesondere

Herrn Arno Helfrich

Frau Stephanie Badewitz

der Wiesnwache, insbesondere

Herrn Bayer

Herrn Prem

Den Wiesnbeschickern

der Hühnerbraterei Ammer, insbesondere

Herrn Josef Schmidbauer

den Schaustellern und Marktkaufleuten mit ihrem Sprecher Herrn Hochreiter

den privaten und städtischen Sicherheitsdiensten auf der Wiesn, insbesondere

Industrieanlagen- und Betriebsschutz GmbH (IBS)

den Wiesnwirten mit ihrem Sprecher Herrn Roiderer

sowie allen weiteren UnterstützerInnen der Aktion

Der Gleichstellungsstelle des Landkreises München

den ÜbersetzerInnen der Texte, insbesondere

Frau Sabine Birkner

Herrn Georg Bachmeier

Frau Peg de Rose-Schäfer

der Bahnhofsmission

dem Atriumhaus

Frau Dipl. Psych. Beate Wallner-Rosenheimer

den Jugendherbergen, Jugendhotels und Campingplätzen Münchens

allen, die über die Spendenhotline 0900-111 00 91 der Aktion gespendet haben

allen, die einen Link auf www.sichere-wiesn.de gesetzt haben

sowie all den anderen, die mit zum Gelingen der Aktion beigetragen haben...

...und nicht zuletzt den Kolleginnen in unseren Einrichtungen, für ihre Unterstützung während der Stresszeiten.

Für die Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“:

Sibylle Härtl, Christine Rudolf-Jilg, AMYNA e.V.

Hannelore Güntner, IMMA e.V.

Maike Bublitz, Frauennotruf München

Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ 2005

2005 war das dritte Projektjahr, in dem die drei Einrichtungen AMYNA, IMMA und Frauennotruf München (siehe Anlage 1) die Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ durchführten.

Das Projekt besteht seit Start des Angebotes im Jahr 2003 aus drei Teilen:

1. Dem Fundraising, d.h. der Gewinnung von UnterstützerInnen und SponsorInnen um die Aktion jährlich durchführen zu können
2. Der Öffentlichkeits- und Pressearbeit zur Information und Sensibilisierung der Mädchen und Frauen, aber auch der Gesamtbevölkerung Münchens im Vorfeld des Oktoberfestes sowie die Information des Wiesnpersonals über die „Sichere Wiesn“
3. der Hilfe und Unterstützung für verunsicherte oder belästigte Mädchen und Frauen während der Wiesn durch den Security Point direkt auf dem Oktoberfest

Fundraising

Da die Organisatorinnen AMYNA, IMMA und Frauennotruf seit dem Start der Aktion im Jahr 2003 kein gesondertes Budget für die „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ zur Verfügung haben, muss der erforderliche Betrag zur Realisierung der Öffentlichkeits- und Pressearbeit sowie des Security Points jährlich durch Fundraisingmaßnahmen gesichert werden.

Seit 2005 wird dieses Fundraising direkt durch die Organisatorinnen selbst bewältigt, da eine externe Fundraiserin zusätzliche Mittel erfordert und eine starke Koordination und Kooperation der Bereiche „Fundraising“ und „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ für erforderlich und sinnvoll gehalten wurde. Für das Fundraising wurde 2005 eine Infomappe erarbeitet, die auch in den kommenden Jahren genutzt werden kann.

2005 wurden bereits ab März 72 Unternehmen, die einen regionalen oder inhaltlichen Bezug zu München haben, relevante Verbände, ausgewählte Stiftungen sowie Einzelpersonen angesprochen. Insgesamt 24 positive Rückmeldungen zeigen eine erfreulich hohe Akzeptanz der Aktion. Acht Firmen, fünf Verbände, mehrere persönliche SpenderInnen sowie vier öffentliche Geldgeber/Stiftungen konnten dankenswerterweise für eine finanzielle Unterstützung gewonnen werden und sicherten so die Durchführung der Aktion 2005. Einige weitere Firmen unterstützten die Aktion mit Sachspenden. Alle UnterstützerInnen der Aktion wurden über einen neu entwickelten Newsletter über die aktuelle Entwicklung des Projekts auf dem laufenden gehalten. Die neu eingerichtete Spendenhotline erbrachte zwar 2005 lediglich ca. 300 €. Die Telefonnummer kann jedoch weiterhin behalten werden und soll auch zukünftig für Fundraisingaktivitäten eingesetzt werden.

Bewertung und Ausblick

Die hohe Akzeptanz dieses Projektes bei Firmen, Verbänden, Einzelpersonen und öffentlichen Geldgebern/Stiftungen führte auch 2005 wieder zu einer Finanzierung, die eine Durchführung der Aktion möglich machte und kann gar nicht genügend im Rahmen dieser Dokumentation gewürdigt werden. Über die finanzielle Zusicherung hinaus bedeutet solch eine Unterstützung natürlich auch eine ideelle Befürwortung der Projektidee und wirkt so überaus motivierend auf Organisationsteam und Security Point Mitarbeiterinnen.

Gleichwohl ist der Fortbestand des Angebots nicht gesichert. Das jährliche Fundraising bedarf eines hohen zeitlichen Aufwandes durch das Organisationsteam von AMYNA, IMMA und dem Frauennotruf. Darüber hinaus liegt die Organisation der gesamten Aktion (Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Security Point, Auswertung und Dokumentation) ebenfalls in den Händen des Teams. Von Januar bis Dezember sind in jedem Monat viele verschiedene Aufgaben zu erledigen um das Angebot aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln. Die erbrachte Arbeit

des Orga-Teams für die Realisierung des gesamten Projektes liegt bei durchschnittlich etwa 20-25 Stunden wöchentlich, wobei in Spitzenzeiten mit ca. 90-100 Stunden zu rechnen ist. Diese Arbeit wurde während des Projektzeitraumes von nunmehr drei Jahren von allen drei Einrichtungen im Rahmen der Leistungsverträge mit der Stadt durch Umschichtungen in den Einrichtungen und Überstunden erbracht. Ziel ist es daher, zukünftig eine zusätzliche und pauschale Absicherung dieser Arbeitsleistungen des Organisationsteams zu erreichen um die Aktions- und Kampagnenfähigkeit der engagierten Einrichtungen wieder her zu stellen. Dafür ist unter anderem eine Unterstützung durch Firmen und Verbände mit längerfristiger Finanzierungszusage hilfreich.

Zusätzlich ausgebaut werden muss aber auch der Bereich „Spenden“. Verstärkt beworben werden soll daher die Möglichkeit der Unterstützung von Einzelpersonen über die Website sowie über die Spendenhotline der Aktion.

Für eine verstärkte finanzielle Unterstützung sollen auch die so genannten „Wiesnbeschicker“ gewonnen werden, also die Wirte, die Marktkaufleute und SchaustellerInnen. Deren Unterstützung fällt derzeit leider noch eher dürrig aus und sorgte in der Öffentlichkeits- und Pressearbeit der Aktion immer wieder für Irritationen, da die Presse regelmäßig diesbezüglich nachhakte. Ist doch das Oktoberfest „das bayerische Fest“ schlechthin und weltweit für seine Tradition von Brauchtum und seine Gemütlichkeit bekannt. Daher steht es gerade diesem Fest gut an, Mädchen und Frauen in Notlagen (in welchen auch immer) ernst zu nehmen und unbürokratisch angemessene Hilfs- und Unterstützungsangebote für sie bereit zu stellen bzw. durch die nötige Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld des Festes Notlagen gar nicht erst entstehen zu lassen.

Außerdem soll zukünftig die Phase des Fundraising schon zu Jahresbeginn starten, da eine frühzeitigere Zusage der GeldgeberInnen es ermöglichen würde, den Druck der Öffentlichkeitsmaterialien vorzuverlegen (siehe Öffentlichkeitsarbeit, Flyer). Dies würde beim Versand der Materialien kostendämpfend wirken, da dann noch stärker Verteiler genutzt werden könnten, die für die „Sichere Wiesn“ kostenfrei wären.

Oberstes Ziel ist es, mit Hilfe der Unterstützung vieler PartnerInnen (Kommune, Firmen, Verbänden, Wiesnbeschickern, Einzelpersonen usw.) dieses wichtige Angebot für Mädchen und Frauen langfristig zu sichern. Dazu sollen im kommenden Jahr die nötigen Gespräche geführt und die Weichen gestellt werden.

Öffentlichkeits- und Pressearbeit

Ziel der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2005 war es, das individuelle Sicherheitsgefühl und die Sicherheit von Mädchen und Frauen dadurch zu erhöhen, dass zielgruppenspezifische Tipps gegeben, auf das Angebot des Security Points hingewiesen und die Gesamtbevölkerung dazu aufgerufen wurde, Zivilcourage und solidarisches Handeln bei Übergriffen zu zeigen.

Ergänzend wurde auf die finanziell unbefriedigende Situation des Angebotes in der Pressearbeit hingewiesen und einige Möglichkeiten des Fundraising über die Medien genutzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Aktion wurde bereits 2003 in den Grundzügen so entwickelt, wie sie auch im Jahr 2005 durchgeführt wurde. Bewährt haben sich die Bestandteile

1. Dreisprachige Infokarten mit Tipps für die Wiesnbesucherinnen
2. Plakate, vor allem zum Aushang auf der Wiesn
3. Buttons mit dem Aktionslogo
4. Website der Aktion
5. Information des Wiesnpersonals / Vernetzung

Dreisprachige Infokarten mit Tipps für Wiesnbesucherinnen

Die Infokarte (siehe Anlage 2) enthielt praktische Tipps für Mädchen und Frauen für einen sicheren Wiesnbesuch und wies auf das Angebot des Security Points hin. Die positive und freundliche Gestaltung trug dazu bei, auf mögliche sexualisierte Übergriffe hinzuweisen, ohne den Spaß am Feiern zu schmälern.

Schon 2004 wurde zusätzlich zur Infokarte für Frauen eine spezielle Version für Mädchen entwickelt, die für 2005 beibehalten wurde. Außerdem waren beide Infokarten in bewährter Weise dreisprachig gehalten (deutsch, englisch und italienisch). Sie wurden auch im Jahr 2005 in einer Auflage von je 30.000 Stück von der Landeshauptstadt München kostenfrei gedruckt.

Die 60.000 Infokarten wurden zwei Monate vor Wiesnbeginn insgesamt über den Kreisjugendring München-Stadt und Land an alle Jugendverbände und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, über die Gleichstellungsstelle München an Münchner Schulen (Haupt-, Real-, Berufs- und Fachoberschulen, Gymnasien), Jugendhilfeeinrichtungen, psychosoziale Institutionen sowie viele frauenrelevante Einrichtungen, direkt an Jugendherbergen, Hotels, Campingplätze, Tourismusbüros, die Gleichstellungsstelle des Landkreises München, die Sozialbürgerhäuser, Rettungsdienste etc. verteilt und verschickt. Auch einige Wohlfahrtsverbände wurden mit ausreichend Material versorgt, um dieses in ihren Mitgliedsorganisationen weiterzuleiten.

Zentrales Anliegen dabei war, dass sich Mädchen, Frauen und Angehörige schon im Vorfeld mit dem Sachverhalt auseinandersetzen. Die praktischen Hinweise stärkten Frauen und Mädchen und zeigten ihnen Möglichkeiten auf, wie sie selbst für ihre Sicherheit sorgen können. Prävention - Vorbeugung bzw. Verhinderung von sexueller Gewalt - war hier der Leitgedanke.

Bewertung und Ausblick

Die Flyer sowohl für die Mädchen als auch die Frauen erfreuen sich hoher Akzeptanz und waren 2005 so stark nachgefragt, dass sie zu Beginn des Oktoberfestes vergriffen waren.

Die Tipps für Mädchen sollen im kommenden Jahr auf Grund der diesjährigen Erfahrungen bedarfsgerecht überarbeitet und ergänzt werden. So scheinen vor allem der erste Wiesnbesuch und hier insbesondere der Toilettengang problematisch zu sein. Auch Touristinnen sollen auf einen ersten Wiesnbesuch spezifischer vorbereitet werden.

Nach wie vor fehlt eine bedarfsgerechte Versorgung der städtischen Schulen mit den Flyern. So wurden in einer 9.Klasse an einem städtischen Gymnasium lediglich 8 Flyer für 17 Mädchen verteilt.

Nicht berücksichtigt werden konnten bisher die staatlichen Schulen in München. Zudem war das Interesse des Landkreises München stärker, als die vorhandene Auflage der Flyer und konnte daher nicht voll befriedigt werden. Die Landkreise um München, deren Mädchen und Frauen ebenfalls zu den Besucherinnen des Oktoberfestes gehören, konnten noch nicht in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden. Hier ist eine Erweiterung und Überarbeitung des Verteilers anzustreben, die mit einer deutlichen Auflagenerhöhung einhergehen dürfte.

Zudem ist ein frühzeitigerer Druck der Flyer mit den Fundraisingaktivitäten zu koordinieren und zu realisieren. Dies hätte eine Senkung der Portokosten zur Folge, da einige zusätzliche kostenlose Verteiler verstärkt genutzt werden könnten (siehe S. 5).

Plakate

Aus Kostengründen wurde wie 2004 auch 2005 ein kleineres Plakat (siehe Anlage 3) in Anlehnung an die Infokarte genutzt. Dankenswerterweise hat sich die Landeshauptstadt München auch dieses Jahr wieder bereiterklärt, das Plakat in einer Auflage von 3.000 Stück kostenfrei zu drucken.

Die Plakate wurden z.T. zusammen mit den Infokarten über den oben erwähnten umfassenden Verteiler verschickt. Direkt auf der Wiesn fanden sich die Plakate in den Männer- und Frauentoiletten. Die Wiesnwirte machten es möglich, dass auch in den Zelten Plakate aushängt werden konnten. Außerdem wurde im Umfeld der Wiesn in Geschäften und Gaststätten plakatiert.

Die Plakate richteten sich sowohl an Frauen als auch an Männer. Sie machten auf das Angebot des Security Points aufmerksam und ermutigten zum Wahrnehmen von und Einschreiten bei sexuellen Übergriffen.

Bewertung und Ausblick

Das Format der Plakate hat sich wieder bewährt. Es ist leicht lesbar, knüpft an das Layout der Flyer an, hat so einen hohen Wiedererkennungswert und ist doch klein genug, um an vielen verschiedenen Orten (Schulen, Jugendzentren, Verbände, Fraueneinrichtungen, aber auch Zelte, Toiletten, Geschäfte, Gaststätten) Platz zum Aushang zu finden.

Verbesserungsfähig ist der Aushang in den öffentlichen Toiletten sowie in den Zelten der Wiesnwirte während des Oktoberfestes. So konnten spätestens in der zweiten Wiesnwoche nur noch vereinzelt Plakate in den Zelten ausgemacht werden. Es ist geplant die Erstplakatierung sowie die Nachplakatierung durch die Ehrenamtlichen des Security Points zu verstärken.

Zusätzlich wird eine Modifizierung des bestehenden Plakates bzw. die Neuentwicklung eines zweiten Plakats speziell für den Aushang im Vorfeld der Wiesn diskutiert.

Wünschenswert wäre nach wie vor die Plakatierung im MVV bzw. im Einzugsbereich Münchens in den Nahverkehrszügen. Für die Kosten dieser Aktion müssen jedoch erst noch GeldgeberInnen gefunden werden.

Buttons

Die Buttons wurden an Personen verteilt, die auf die Aktion aufmerksam machen wollten. Auch 2005 setzte sich das Fremdenverkehrsamt dafür ein, dass alle MitarbeiterInnen des Security-Dienstes im Servicezentrum die Buttons der Aktion trugen. Dies hat sich als sehr sinnvoll erwiesen, da die Securitys gleich für Hilfesuchende als AnsprechpartnerInnen erkennbar waren

und so rat- und hilfeschuchende Mädchen und Frauen an das Personal des Security Points weiterleiten konnten.

Bewertung und Ausblick

Die Buttons sind ein wichtiges Signal für Mädchen und Frauen auf dem Oktoberfest. Sie wissen auf einen Blick, dass sie ihnen eine Person, die diesen Button trägt, weiterhelfen kann. Sie sollen daher unverändert beibehalten werden. Anzustreben ist eine stärkere Verbreitung der Buttons bei allen geschulten Kräften, die auf dem Oktoberfest arbeiten (siehe Vernetzung / Schulung).

Homepage www.sicherewiesn.de

Als ein wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit hat sich auch dieses Jahr wieder die Homepage bewährt, auf der sich sowohl Tipps für den Wiesnbesuch als auch Hintergrundinformationen zu sexueller Gewalt auf der Wiesn und zu den Ideen und Zielen der Aktion finden. Nach wie vor stehen die wichtigsten Informationen in italienischer und englischer Sprache zur Verfügung, so dass sich auch TouristInnen über die Aktion informieren konnten.

Neu entwickelt wurden Serviceleistungen für MedienvertreterInnen im Pressebereich (Terminkalender, Kontaktmöglichkeit, Pressespiegel als PDF, aktuelle Pressemeldungen im DOC- und PDF-Format). Zusätzlich wurde der Bereich der persönlichen UnterstützerInnen der Aktion neu geschaffen. So konnten und können prominente und nichtprominente UnterstützerInnen der Aktion mit einem Foto und einer persönlicher Aussage deutlich machen, warum sie die Aktion wichtig finden. Ziel ist es die Akzeptanz der Aktion über diese Methode der Öffentlichkeitsarbeit weiter zu erhöhen. Sehr positiv wird daher bewertet, dass sich Frau Staatsministerin Dr. Beate Merk, Frau Staatsministerin Christa Stewens, der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion Franz Maget und die Landesvorsitzende der Grünen in Bayern in den Dienst der Aktion stellten und die Aktion (nicht nur über die Website) unterstützen.

Im Zeitraum von September bis Oktober gab es die meisten Zugriffe auf die Homepage. Zudem gab es viele renommierte Seiten, die einen Link auf www.sicherewiesn.de gesetzt haben, wie z.B. das Bayerische Justizministerium und das Sozialministerium, die Evangelische Landeskirche, der Kreisjugendring München-Stadt, viele Jugendverbände, aber auch Informationsseiten wie www.oktoberfest.de, www.munich-online.de und www.muenchen.de wiesen auf die Website hin (siehe Anlage 4). Insgesamt gab es zwischen Juli und Oktober 163050 Zugriffe (Hits) und 23254 Sessions.

Bewertung und Ausblick

Die Website stellt ein zunehmend wichtiges Instrument der Öffentlichkeits- und Pressearbeit dar, das aktuell und kostengünstig weit über die Grenzen Münchens hinaus von Mädchen und Frauen genutzt werden kann.

Im Pressebereich soll zukünftig mit ins Englische übersetzen Grundinformationen zur Aktion und den Organisatorinnen der Service verbessert werden. Zusätzlich wird an einer Ausweitung des Bereichs „UnterstützerInnen der Aktion“ gearbeitet. Für Touristinnen sollen weitere zielgruppenspezifische Tipps entwickelt und über die Website präsentiert werden.

Vernetzung/Information

Ziel war es, möglichst viele am Oktoberfest Beteiligte zu erreichen und für das Thema zu sensibilisieren, zu Solidarität mit den betroffenen Mädchen und Frauen aufzurufen und zum Eingreifen zu ermutigen. Die breit gestreuten Informationen über die Maßnahmen der Aktion führten dazu, dass die Problematik von sexuellen Übergriffen auf der Wiesn im Bewusstsein vieler präsent war und mit einem konkreten Unterstützungsangebot für Betroffene verbunden wurde.

Hierzu wurden auch z.T. 2005 folgende Informationsmöglichkeiten genutzt:

- die große Behördenbesprechung des KVR (ca. 100 Personen)
- das Treffen der Marktkaufleute (ca. 300-400 Personen)
- das Treffen der Schausteller (ca. 300-400 Personen)
- die vier Belehrungen der ca. 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sicherheitsdienste

Darüber hinaus gab es intensive Kooperationsgespräche mit der Polizei, dem Jugendamt und dem Tourismusamt.

Bewertung und Ausblick

Die Information des Wiesenpersonals stellt eine sehr wichtige Säule in der Prävention dar. Sind es doch häufig die Securities und andere auf der Wiesnbeschäftigte, an die sich rat- und hilfesuchende Mädchen und Frauen als erstes wenden. Leider konnte die Information des Wiesenpersonals 2005 aufgrund personeller Engpässe nur bedingt persönlich erfolgen. Hier müssen verstärkt personelle Kapazitäten zur Verfügung stehen.

Pressearbeit

Die Pressearbeit lag 2005 erstmalig im Aufgabenbereich einer Mitarbeiterin von AMYNA und erwies sich in der Zusammenarbeit der drei Organisatorinnen AMYNA, IMMA und Frauennotruf als ausgesprochen konstruktiv und effizient. Grundlage der Presse- und Öffentlichkeitsaktion der Aktion war 2005 die Botschaft „Spaß auf der Wiesn, aber sicher!“ die über die Pressearbeit laufend kommuniziert wurde.

Als Basis für die Pressearbeit diente eine neu erstellte Pressemappe für die MedienvertreterInnen, die durch aktuelle Presseinformationen laufend ergänzt wurde. Durch ehrenamtliche Unterstützung konnten viele Teile dieser Basisinformationen ins Englische übersetzt werden und stehen nun auch der ausländischen Presse zur Information zur Verfügung. Als zusätzlicher Service für die Presse wurde der Download der Pressemeldungen inklusiv Fotomaterial über die Website der Aktion sowie die direkte Kontaktaufnahme zur Pressesprecherin der Aktion über Handy ermöglicht.

In zehn Pressemeldungen leitete die Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ aktuelle Informationen an die MedienvertreterInnen weiter. Die Pressemeldungen wurden zum überwiegenden Teil berücksichtigt. Lediglich drei fanden keinen Niederschlag in einer Presseberichterstattung.

Die meisten Artikel in der Presse waren erfreulicherweise sachlich gehalten und gaben die zu vermittelnden Inhalte richtig wieder. Ein großer Erfolg ist es, dass ein nicht unerheblicher Teil von Artikeln auch gewaltpräventive Aspekte wieder gibt. Andere machen die Öffnungszeiten und den Standort des Security Points bekannt (ein Auszug aus dem Pressespiegel findet sich unter Anlage 5).

Vor Beginn des Oktoberfestes wurde im Gespräch mit der Chefin des Tourismusamtes Frau Dr. Weißhäupl, der zuständigen Pressesprecherin des TAM Frau Dr. Papke sowie des Pressesprechers der Polizei, Herrn Wenger die Pressearbeit *während* des Oktoberfestes besprochen und koordiniert. Zusätzlich wurde durch eine Teilnahme des Projekts „Sichere Wiesn“ an der Auftakt- und Abschlusspressekonferenz des Tourismusamtes mit einer eigener Pressemeldung in schriftlicher Form eine Information der MedienvertreterInnen in größerer Runde ermöglicht.

Vier eigene Pressekonferenzen der Aktion „Sichere Wiesn“ sorgten u.a. dafür, dass die wichtigsten Eckpfeiler des Projektes „Öffentlichkeitsarbeit mit Tipps für Mädchen und Frauen“ im Vorfeld der Wiesn“ sowie „Hilfe und Unterstützung für verunsicherte Mädchen und Frauen“ während der Wiesn kommuniziert werden konnten. Leider gelang es *während* des Oktoberfestes nur bedingt, gezielte Hinweise für Mädchen und Frauen auf die Existenz des Security Points über die Medien zu platzieren. Hier müssen gemeinsam mit TAM und Polizei

verstärkt Möglichkeiten der Information zum Angebot der „Sicheren Wiesn“ über die Medien entwickelt und gesucht werden.

Medienart	Anzahl 2003	Anzahl 2004	Anzahl 2005
Zeitungsartikel			
Nationale Presse	58	86	191
Internationale Presse	2	-	
Artikel in Online-Medien			
Nationale Seiten	18	17	11
Internationale Seiten	8	-	1
Berichte in TV und Rundfunk			
Deutschsprachige Sender	10	13	5
Englischsprachige Sender	3	-	
Links auf die Homepage und Hinweise auf die Aktion	17	23	41
davon spezielle Seiten für Jugendliche	3	1	8

Bewertung und Ausblick

Die Pressearbeit für die Aktion stößt alljährlich wieder auf großes Interesse. Erfreulicherweise war die Presse auch 2005 vor allem an umfassender und genau recherchierter Berichterstattung über das Angebot an sich interessiert und nicht an dramatischen Einzelfällen bzw. sensationsverheißenden Einzelschicksalen.

In der Pressearbeit 2006 soll auf die Problematik des ersten Wiesnbesuchs junger Mädchen und von Touristinnen hingewiesen werden. Gleichzeitig ist geplant, verstärkt an die Solidarität der Besucher und Besucherinnen des Festes zu appellieren, bei beginnenden Übergriffen einzuschreiten bzw. Hilfe zu holen.

Der Security Point für Mädchen und Frauen und der Fahrdienst

Der Security Point war wie 2004 täglich von 18 bis 1 Uhr nachts geöffnet. Personell war die Anlaufstelle zu Beginn des Dienstes immer mit zwei Fachfrauen und vier bis sechs Ehrenamtliche besetzt. An hoch frequentierten Wiesnabenden waren die Mitarbeiterinnen vollständig ausgelastet.

Inanspruchnahme des Security Point

Jahr	2004	2005
Frauen	56	56
Mädchen	14	18
Jungen/Männer	5	6
Kinder		2
Bezugspersonen	4	14
Gesamt	79	96
Davon nutzten den Fahrdienst	30	30

2005 war der Security Point erstmalig im Servicezentrum Theresienwiese untergebracht. Ein Raum des TÜV konnte dankenswerter Weise ab dem ersten Wiesntag ummöbeld und für die Aktion genutzt werden. Weiterhin war es jedoch nötig, die Ratsuchenden im Eingangsbereich des SZT in Empfang zu nehmen, da sich der Raum im Souterrain des Servicezentrums befindet. Sehr positiv war die Zusammenarbeit mit dem Security-Personal vor Ort, das für die Sicherheit im SZT verantwortlich war.

Folgende Hilfen für Mädchen und Frauen wurden auch 2005 angeboten:

- professionelle Unterstützung nach einem sexuellen Übergriff
- professionelle Unterstützung nach Partnergewalt
- Beratung und Unterstützung in sonstigen Krisensituationen
- Begleitung zur Polizei, falls eine Anzeige erfolgen soll
- ein sicherer Ort, um auf vertraute Personen zu warten
- Informationen und Adressen über weitere Beratungs- und Hilfemöglichkeiten
- Organisation des Heimwegs
- ein Fahrdienst, der Mädchen und Frauen in Notsituationen im Stadtgebiet München nach Hause, ins Hotel bzw. zu S- und U-Bahnstationen fuhr

Die Zahl der Hilfesuchenden hat sich auch 2005 nochmals erhöht. So haben insgesamt 96 Personen - fast alle waren Mädchen und Frauen - die Hilfe des Security Points in Anspruch genommen. Die Hilfsangebote reichten von Beratung und Krisenintervention nach z.T. massiven sexuellen Übergriffen, Partnergewalt oder körperlicher Gewalt durch Unbekannte bis zur Betreuung nach Verlust der Bezugsgruppe und/oder der Handtasche, Geld und Handy, der (meist einhergehend mit leichter bis mittlerer Alkoholisierung) eine starke Verunsicherung der Mädchen bzw. Frauen zur Folge hatte. Eine Stabilisierung führte dazu, dass die Betroffenen wieder handlungsfähig und vor etwaigen Übergriffen besser geschützt waren. Das Durchschnittsalter der Beratenen lag bei ca. 25 Jahren.

Jahr	2003	2004	2005
Sexualisierte Gewalt	5	5	3
Partnergewalt/Körperliche Gewalt	7	10	6
Starke Desorientierung und Verunsicherung, da Handy/Schlüssel/Geld verloren/gestohlen	4	22	12
Starke Desorientierung und Verunsicherung, da Partner/Clique/Eltern verloren	8	36	42
Andere psychische Krisen	3	7	4
Sonstiges (stark alkoholisiert, aggressives Verhalten, Streit, etc.)	2	10	19

In vielen Fällen war eine Krisenintervention oder längere Beratung notwendig. Im Nachgang der Beratungen wurde häufig z.B. zur Polizei, zum BRK, zur Bahnhofsmission oder zu einem Treffpunkt mit einer Bezugsperson begleitet. Gemeinsam mit der Ratsuchenden wurde ein sicherer Heimweg organisiert, in 30 Fällen wurde der Fahrdienst in Anspruch genommen.

Die Dauer der Beratungen lag bei durchschnittlich 72 Minuten und war damit relativ lang. Besonders zeitintensiv war dabei die Begleitung einer Frau nach einer Vergewaltigung zu Polizei und gerichtsmedizinischer Untersuchung sowie nach Hause mit insgesamt schon fast 10 Stunden. Festgehalten werden kann jedoch, dass Beratungen mit einer viertel Stunde selten vorkamen und in der Regel von ca. 30-60 Minuten je „Fall“ ausgegangen werden muss (39 Beratungen).

Jahr	2003	2004	2005
Krisenintervention	16	62	96
Begleitung (zu Polizei, BRK, Treffpunkt, U-Bahnstation, Bahnhofsmission, Klinik, etc.)	10	33	43
Fahrdienst (seit 2004)	---	30	30

Vor allem in der zweiten Wiesnwoche waren viele der beratenen Mädchen und Frauen aus dem Ausland. In den zwei Wiesnwochen waren 42% der Beratenen entweder direkt aus München oder den umliegenden Landkreisen (eine eindeutige Zuordnung war nicht immer möglich). Etwa 8% konnten als eindeutig „aus den Landkreisen“ identifiziert werden. Gut 11 % waren aus dem Rest Bayerns und ca. 13% aus Deutschland für einen Wiesnbesuch angereist. Und 26% aller Beratungen fanden mit Mädchen und Frauen statt, die aus dem Ausland kamen (USA/7, England/2, Australien/2, Schweiz/2, Tschechien/1, Russland/1, Neuseeland/1, Thailand/1, Philippinen/1 und Portugal/1).

Damit waren die Anfragen an den Security Point im Vergleich zu Wiesnstatistik gesamt untypisch. Laut TAM kommen ca. 70% der BesucherInnen aus München, den Landkreisen bzw. dem Rest Bayerns und nur ca. 15% aus dem Ausland.

Die Kapazitäten des Security Points waren durch die Nachfrage und die intensive Betreuung zeitweise vollständig ausgeschöpft.

Wie bereits in den vergangenen Jahren hat sich vor allem in diesem Jahr der präventive Ansatz, mit den Angeboten des Security Points auch die Zielgruppe der emotional verunsicherten Mädchen und Frauen anzusprechen, bewährt. Grundlage hierfür sind Berichte, wonach Täter gezielt auf jene Mädchen und Frauen zugehen, von denen sie annehmen, dass sie sich nicht zur Wehr setzen (können). Durch die Krisenintervention, Beratung sowie die Organisation des Heimwegs konnten die Betroffenen soweit stabilisiert werden, dass sie so sicher wie möglich nach Hause gelangten.

Unsere Einschätzung, dass die räumliche Nähe zu den anderen Stellen im Servicezentrum für die adäquate Betreuung der Frauen notwendig ist, hat sich erneut bestätigt. Kurze Wege bedeuten eine höhere Chance der reibungslosen Weitervermittlung auf beiden Seiten.

Die Vermittlung an den Security Point durch das Sicherheitspersonal auf dem Oktoberfest d.h. die so genannten Securities, entwickelt sich zunehmend positiv. So wurden 2005 36% aller Beratungsanfragen durch sie vermittelt. Durch die Polizei wurden 25% aller Mädchen und Frauen, die den Security Point aufsuchten, geschickt. Der Rest kam über das BRK (14%) sowie das Jugendamt (2%) zustande und 6% der Mädchen und Frauen kannten den Security Point. Bei den restlichen 17% war die Vermittlung nicht erfragt worden.

Bewertung und Ausblick

Die Unterbringung des Security Points innerhalb des Servicezentrums im Souterrain mit einer Anlaufstelle auf dem Flur im BRK-Bereich hat sich als praktikabel erwiesen und kann aus Sicht der Organisatorinnen vorerst beibehalten werden. Lediglich die Frage nach einem eigenen Wasseranschluss, die Möglichkeit der alleinigen Raumnutzung, eine Erweiterung des

Raumangebots (sobald eine Beratung stattfindet müssen alle Personen außer der Beraterinnen und der Beraterin den Raum verlassen) und der Nachteil, dass die Toiletten ganz am anderen Ende des Hauses liegen, sind noch verbesserungsfähig. Der Traum wären zwei nebeneinander liegende Räume in Toilettennähe.

Der Bereich im Souterrain bot eine ruhige Atmosphäre und der Raum konnte ansprechend gestaltet werden. Die Ausstattung des Security Points muss in Bezug auf die eingesetzte und genutzte Technik ergänzt und erweitert werden. So fehlt nach wie vor ein Laptop mit Hardware für einen Internetzugang und ein Drucker, den die Mitarbeiterinnen des Security Points für Recherchen (welches Hotel, welcher Campingplatz ...) benötigen. Zusätzlich sollen günstige Decken, die stark unterkühlten Mädchen und Frauen mitgegeben werden können, angeschafft werden.

Einzigster Nachteil – es kann den Mädchen und Frauen nicht zugemutet werden, den Security Point selbstständig aufzusuchen. Es müssen daher immer ausreichend ehrenamtliche Helferinnen im Einsatz sein, die die Frauen in Empfang nehmen und begleiten.

Die hilfessuchenden Personen wurden vor allem von Polizei, BRK und den Sicherheitsdiensten an uns verwiesen. Die Zusammenarbeit mit dem Sicherheitsdienst der Stadt München war ebenso wie die Kooperation mit der Polizei, dem BRK und dem Jugendamt sehr konstruktiv und angenehm.

Touristinnen und junge Frauen stellten das Hauptklientel des Security Points 2005. Noch „unerfahrene Wiesnbesucherinnen“ suchen z.B. häufig alleine, ohne Handy bzw. Tasche, die Toilette auf und verlassen wegen der langen Wartezeiten im Zelt z.T. dieses, um auf eine öffentliche Toilette zu gehen. Finden sie danach nicht zu ihrem Platz zurück, an dem sie Familie, Freunde und Habseligkeiten gelassen haben, folgt häufig nach längerem Suchen eine Desorientierung gepaart mit starker Hilflosigkeit. Gerade diese Situation der Mädchen und Frauen wird von manchen Männern zu Übergriffen genutzt.

Streit mit dem Partner auf der Wiesn, der mit körperlicher Gewalt durch den Partner einhergeht, führt z.T. auch zu Trennungssituationen unmittelbar nach der Situation. Wie gefährlich dies für Frauen sein kann, hat sich auch bei dieser Wiesn wieder gezeigt. Frauen müssen für diese Situation besser gerüstet sein und die Gefährlichkeit einer Trennung nach einem Streit auf der Wiesn realistisch einschätzen können. Hier ist die präventive Arbeit im Vorfeld über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit weiterzuentwickeln. Wichtig ist außerdem, dass bei allen Einsätzen der Mitarbeiterinnen des Security Points deren eigene Sicherheit nicht gefährdet wird.

Da gerade schwierige Fälle von Partnergewalt bzw. sexueller Gewalt hohe personelle Ressourcen über lange Zeit binden können, soll ein zusätzlicher Bereitschaftsdienst eine kurzfristige Aufstockung der personellen Kapazitäten ermöglichen. Für stark traumatisierte Frauen soll zukünftig die Zusammenarbeit mit einer Einrichtung gesucht werden, in der die Frauen die weitere Nacht gut betreut verbringen können. Auch muss die Frage der Finanzierung dieses Nachsorgeangebots für nicht krankenversicherte Frauen noch geklärt werden.

Das Auto mit Navigationssystem stellte einen Meilenstein für den Fahrdienst dar, der zukünftig Standard sein sollte. Viele Fahrten konnten so sehr einfach durchgeführt werden und die zuständige Begleitperson konnte sich ganz der betroffenen Frau bzw. dem betroffenen Mädchen widmen.

Nach der dritten gelungenen Durchführung der Aktion hat sich bestätigt, dass der Security Point als fester Bestandteil der Versorgungsstruktur des Servicezentrums etabliert werden sollte.

Personal

Die Aktion wurde von vier Fachfrauen und zwei Praktikantinnen der Einrichtungen AMYNA, IMMA und Frauennotruf München organisiert und durchgeführt (Orga-Team).

Für die direkte Arbeit am Security Point wurden zwei dieser Fachkräfte, sowie vier Honorarkräfte und insgesamt 21 Ehrenamtliche eingesetzt.

Die Studentinnen der Fachrichtungen „Soziale Arbeit“ und „Pädagogik“ sowie weitere Ehrenamtliche erhielten eine Schulung durch den Frauennotruf zum Themenspektrum sexualisierte Gewalt sowie einen Selbstbehauptungs- und Deeskalationskurs durch eine WenDo-Trainerin, um auf ihre Aufgaben auf dem Oktoberfest gut vorbereitet zu sein.

Insgesamt wurden durch die Ehrenamtlichen alleine direkt am Security Point (d.h. ohne Schulungen und Vor- und Nachbereitungszeiten) über 576 Arbeitsstunden ehrenamtlich und nur gegen Erstattung einer geringen Fahrkostenpauschale erbracht.

Bewertung und Ausblick

Die Schulungen der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wird weiterqualifiziert, standardisiert und ausgebaut werden. Wichtig ist es den Rückmeldungen der Ehrenamtlichen zufolge auch, zukünftig Möglichkeiten der „Fallauflösung“ nach einem stressigen Dienst am Security Point zu entwickeln und anzubieten. Darüber hinaus soll eine fallbezogene Supervisions- und Austauschmöglichkeit für die Ehrenamtlichen entwickelt werden.

Die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher wird zukünftig neben der Information an den Fachhochschulen auch über die Website organisiert. Ein persönliches „Bewerbungsgespräch“ soll eine bedarfsgerechte Auswahl der Ehrenamtlichen ermöglichen.

Essensgutscheine und Gutscheine für die Fahrgeschäfte sollen zukünftig als Dankeschön für die Ehrenamtlichen zur Verfügung stehen und durch ein günstiges Essensangebot in der Wiesnkantine ergänzt werden. Zusätzlich ist eine Erweiterung der Aufwandsentschädigung für die Ehrenamtlichen anzudenken. Der Fahrtkostenzuschuss, der erstmalig in 2005 gezahlt wurde, deckt die entstandenen Unkosten des ehrenamtlichen Einsatzes nur ungenügend ab.

Auch die Bezahlung der Fachfrauen am Security Point soll leistungsgerechter werden, sobald dies finanzierbar ist. Derzeit ermöglicht ein starkes Entgegenkommen der Fachfrauen die Realisierung des Angebots.

Gesamtbewertung

Insgesamt ist auch in diesem Jahr in allen Bereichen der Aktion eine deutliche Steigerung zu verzeichnen. Dies spricht für die Akzeptanz des Angebots bei den Nutzerinnen, aber auch die Unterstützung durch vermittelnde Personen.

Aus Sicht der Organisatorinnen sollte daher die Aktion unbedingt fortgeführt und weiter entwickelt werden. Dafür nötig ist jedoch eine finanzielle Absicherung, wie sie derzeit angestrebt wird.

Gelingen muss es daher, allen an der Wiesn Beteiligten und davon Profitierenden deutlich zu machen, dass Mädchen und Frauen als Wiesnbesucherinnen ein Klientel sind, das dieses Angebot wünscht und immer wieder auch benötigt. Eine Wiesn, die zukunftsfähig sein will, kann und darf aus Sicht der Organisatorinnen, das Qualitätsmerkmal „Sicherheit für Mädchen und Frauen auf der Wiesn“ nicht aus dem Blick verlieren und muss gerade bei jungen Mädchen und Touristinnen niedrigschwellige Hilfe und Unterstützung anbieten. **Damit auch weiterhin für alle BesucherInnen der Wiesn gilt: „Spaß auf der Wiesn, aber sicher!“**